Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 76. — Sonnabend, den 30. März — 1901.

Mit dem 1. April

tritt die „Thorner Zeitung“ in das 2. Vierteljahr 1901 ein. Wir bitten unsere Leser, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung“ bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land, ferner reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung: fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, Tagesfragen etc. etc.

Ferner wird der „Thorner Zeitung“ jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt“ unentgeltlich beigelegt.

Der bis zum 1. April erscheinende Theil des höchst spannend geschriebenen Romans

„Zu spät!“

von W. Höffer wird den neu hinzutretenden Abonnenten unentgeltlich nachgeliefert.

Die „Thorner Zeitung“ kostet vierteljährlich: ins Haus gebracht **2,25 Mk.**, bei der Post **2 Mk.** (ohne Abtrag), bei Abholung aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen in der Stadt, den Vorstädten, Mocker und Podgorz

nur 1,80 Mk.

Der Kaiser und die Alexander.

Das Alexander-Garde-Regiment ist am Donnerstag vom Kaiser nach der neuen Kaserne geleitet worden. Nach einem ziemlich heftigen Schneegestöber sammelte sich das Regiment auf dem Hofe der alten Kaserne. Gegen $^3/_4$11 Uhr erfolgte der Abmarsch unter den Klängen des „Muß i' denn, muß i' denn zum Städtlein hinaus“. Im Lustgarten wurde Halt gemacht und der Kaiser erwartet. Nachdem die Fahnen aus dem Schloß geholt worden waren, erschien der oberste Kriegsherr. Er ritt einen hohen Braunen, trug den Feldmarschallstab in der Hand und hatte zur Uniform des Regiments die großen Generalsabzeichen mit dem Orangeband des Schwarzen Adlerordens und den grauen Mantel mit Pelzkragen angelegt. Die Truppen, mit den historischen Blechmützen, präsentirten, die Musik spielte die Nationalhymne, und so ritt Se. Majestät die Fronten ab. Dann setzte er sich an die Spitze des Regiments und führte es nach der neuen Kaserne. Das Publikum, welches längs des Weges Aufstellung genommen hatte, brach in Hochrufe auf den Kaiser aus. Auf dem Kasernenhofe hielt Se. Majestät nach Berliner Blättern folgende Ansprache an das Regiment:

„Alexander-Grenadiere! Wie eine feste Burg ragt dieses neue schöne Regimentshaus in nächster Nähe meines Schlosses. Ihr seid darum gewissermaßen die Leibwache des preußischen Königs und müßt bereit sein, Tag und Nacht, Euer Leben in die Schanze zu schlagen, Euer Blut zu verspritzen für Euern König! Ich bin der festen Ueberzeugung und dessen gewiß, daß Ihr, der Tradition und der Geschichte des Regiments entsprechend, Eure Pflicht allezeit treu erfüllen werdet, wenn jemals wieder schwere Zeiten kommen sollten, wie diejenigen, welche dieses Regiment durchgemacht hat. Wenn es aber der Stadt einfallen sollte, sich jemals wieder, (wie 1848) gegen ihren Herrscher zu erheben, dann wird das Regiment mit dem Bajonet die Ungehörigkeit des Volkes gegen seinen König zurückweisen. Das Regiment möge sich seiner ruhmreichen Chefs und vor Allem der hehren Gestalt des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen erinnern, für welchen es dereinst auf den Schlachtfeldern sein Blut vergossen hat. Tapferkeit, Treue und unbedingter Gehorsam mögen die Tugenden sein, welche dieses Regiment auszeichnen, dann werden seine Leistungen meine Zufriedenheit finden!“

Oberst v. Scheffler dankte und gelobte festzuhalten an den Sprüchen: „In Treue fest“ und „Mit Gott für König und Vaterland.“ Ein dreimaliges Hurrah folgte, und zum Schluß fand ein Parademarsch statt. Hierauf machte der Kaiser einen Rundgang durch die Kasernenräume. Beim Frühstück übergab er dem Offizierkorps ein Bild, das die Theilnahme des Regiments an der Schlacht bei St. Privat darstellt.

Ueber den Zolltarif

bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Auslassung, die offenbar vom Reichskanzler selber ausgeht und in der die in conservativen Blättern zum Ausdruck gebrachten Besorgnisse bezüglich des Tarifs als grundlos bezeichnet werden. Auf Grund von Informationen, die von einem Zustand des Schwankens in den Vorbereitungen für den neuen Zolltarif wissen wollen, so heißt es da, werden von mehreren conservativen Blättern Besorgnisse geäußert, nach denen sogar Ministerwechsel und schwere innere Krisen wahrscheinlich wären. Einerseits heißt es, maßgebende Kreise gingen für den Fall der Ablehnung des Mittelland-Canals im preußischen Abgeordnetenhause mit dem Gedanken einer Neugestaltung und Vertagung des Zolltarifentwurfs um, andererseits wird gesagt, die an der Vorbereitung betheitigten Ressorts seien unter sich nicht einig und betrieben zum Theil Vorschläge, die mit den Erklärungen des Reichskanzlers unvereinbar seien. Nach einer zuverlässigen Kenntniß der Dinge kann die „Nord. Allg. Ztg.“ solche Betrachtung nur als blinden Lärm bezeichnen; die Voraussetzungen, von denen sie ausgehen, sind falsch. Der Reichskanzler denkt weder daran, die Erledigung der für die wirthschaftliche Zukunft des Reichs hochwichtigen Zolltariffrage von dem Ausgange der Berathungen des preußischen Landtages über die Kanalvorlage irgend wie abhängig zu machen, noch ist er geneigt, in den ihm unterstellten Ressorts folgenschwere Meinungsverschiedenheiten aufkommen zu lassen. Die Ressorts haben denn auch bereits in gemeinsamer Arbeit nach den unveränderten Directiven des Reichskanzlers die Aufstellung des neuen Zolltarifs so weit vollendet, daß der Zeitpunkt nahe bevorsteht, in dem zunächst das preußische Staatsministerium sein Votum abzugeben hat und demnächst der Bundesrath seine Beschlüsse über den Entwurf fassen wird. Es ist also im Wesentlichen dasselbe, was Graf Bülow gestern im preußischen Herrenhause erklärte. — Dieser halbamtlichen Erklärung sowie den Ausführungen des Grafen v. Bülow entgegen heißt es allerdings, daß die Krisengerüchte doch nicht ganz von der Hand zu weisen seien. Die Arbeit des Wirthschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung der Handelsverträge soll angeblich nämlich zu einseitig im Sinne der Schutzzollpolitik ausgefallen und eine Korrektur nöthig geworden sein. Da aber Deutschland sowohl Agrar- wie Industriestaat, keines aber ausschließlich ist, so soll und muß für den nothwendigen Interessenausgleich eine etwas andere Basis geschaffen werden, welche für die Berücksichtigung unsrer Ausfuhrindustrie bessere Aussichten eröffnet als das Gutachten des Wirthschaftlichen Ausschusses. Trotz der aufgetauchten Schwierigkeiten sei jedoch eine befriedigende Lösung der Aufgabe insonderheit unter Mithilfe des Herrn v. Miquel mit großer Sicherheit zu erwarten. — Als Illustration zu den vorstehenden Ausführungen nehmen wir von dem Gerüchte Notiz, wonach der Direktor der Handelspolitischen Abtheilung des Auswärtigen Amts, Dr. v. Koerner, der als Vertreter der hochzöllnerischen Richtung gilt, demnächst aus seinem Amte ausscheiden werde. Demnach hätte die Deutsche Tageszeitung mit ihren gestrigen Ausführungen denn doch nicht so ganz Unrecht gehabt, was uns allerdings durchaus recht sein soll.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. März 1901.

— Der Kaiser, der Mittwoch Mittag den Reichskanzler empfing, hörte Donnerstag Vormittag die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler und des Generaladjutanten v. Hahnke. Mittags wohnte Se. Majestät dem Einzug des Alexander-Regiments in die neue Kaserne bei. Abends besuchte das Kaiserpaar die Oper. Am Sonnabend Vormittag werden im Beisein des Kaisers die drei neuen Denkmäler in der Siegesallee enthüllt werden. Eine Eskadron (zu Fuß) des Leib-Kürrassier-Regiments Großer Kurfürst aus Breslau hat auf Befehl des Kaisers mit dem Trompeterkorps und der Standarte des Regiments der Enthüllung des Standbildes des Großen Kurfürsten in der Siegesallee beizuwohnen.

— Auf das Gemüth unseres Kaisers haben die Vorgänge in Breslau und namentlich in Bremen einen tiefen Eindruck gemacht. Der Monarch glaubt in diesen wahnwitzigen Thaten Zeichen der Zeit erblicken zu müssen und giebt in seinem Herzen Zweifeln über die unbedingte Treue und Hingabe des Volkes Raum. Solche Stimmungen sind begreiflich, und es werden Wochen und Monate darüber vergehen, ehe das alte vertrauensvolle Verhältniß wiederhergestellt ist. Aus der bitteren Gegenwartsstimmung des Kaisers heraus ist wohl auch dessen Ansprache bei der Eröffnung der Kaiser Alexander-Grenadier-Kaserne in Berlin zu erklären, wobei der Kaiser an die Ereignisse von 1848 erinnerte und hinzufügte, wenn wieder sich derartiges ereignete, so werde das Regiment sein Schutz sein! An dem deutschen Volke ist es, durch Treue und Liebe den Schatten zu bannen, der gegenwärtig den Ausblick des Kaisers umfängt.

— Die vier militairischen Radfahrer zum Schutze des Kaisers auf Ausfahrten haben Quartier in der neuen Alexander-Kaserne erhalten. Die kleine Truppe besteht aus drei Unteroffizieren von den Leibgendarmen und einem Trompeter von der Leibwache der Kaiserin. Sie sind sämmtlich mit Litewken bekleidet und tragen auf dem Kopfe eine Mütze mit auffallend großem Schirm. Alle vier sind ausgesuchte Leute von hohem Wuchse und bedeutenden Körperkräften. — So wissen Berliner Blätter zu melden.

— Das Befinden des Großherzogs von Oldenburg hat sich soweit gebessert, daß der Fürst in den ersten Tagen des Monats April wieder nach seiner Residenz zurückzukehren beabsichtigt, nachdem er etwa drei Monate hindurch in der medico-mechanischen Anstalt des Geheimraths Dr. v. Stephan in Dresden zugebracht hat.

— Großherzog Wilhelm Ernst von Weimar, der Tags zuvor den Prinzregenten

---

Zu spät!

Roman von **W. Höffer.**

(Nachdruck verboten.)

16. Fortsetzung.

Der Buchhalter wurde immer kälter, je sorgloser Berning sprach.

„Fräulein Turlach ist die Nichte meiner Prinzipalinnen,“ antwortete er.

„Ah! — Eine Erbnichte natürlich! Das wäre der Mühe werth, für Dich sowohl als für mich, Orthloff. Freilich, wenn Du bereits Rechte besitzest, altes Haus, dann will ich —“

„Bewahre!“ unterbrach rasch der Buchhalter. „Wie sollte ich? Ueberdies ist die junge Dame erst seit kaum 14 Tagen hier im Hause.“

Der andere sah mit komischem Entsetzen zu den schiefen Balken der Decke empor.

„Vierzehn Tage! Du heiliger Amor, wie manches Techtelmechtel habe ich in vierzehn Tagen angeknüpft und auch schon wieder gelöst! Hüte Dich, blöder Schäfer, ich laufe Dir im Concurrenz-Augenverdrehen den Rang ab. Uebrigens wäre mir eine Erbnichte willkommen, wie ein Mairegen. Die verfluchten Manichäer zirkeln mich jetzt schon in einige engbegrenzte Straßen hinein — alles Uebrige ist versperrt durch ihre lauernden Blicke und ihre Hände, die wie Kneipzangen herausfahren, um sich an meine Röckknöpfe zu klammern. Es geht zu Ende mit Berning & Co., wenn nicht bald Moses und Propheten flüssig werden.“

Der Buchhalter sah erstaunt in das hübsche sorglose Gesicht seines Bekannten.

„Und das sagst Du so leichthin, Berning? Ein Concurs ist für den Kaufmann, däucht' mir, ärger als der Tod!“

„Mensch! Du bist wahrhaftig um hundert Jahre zu spät auf die Welt gekommen. Ich sage Dir, ein Concurs ist oft ein ganz hübscher Anfang für den späteren Auferstehungsprozeß unseres Wohlstandes. Der meinige bietet dazu keinerlei Aussicht. Leergebrannt ist die Stätte!“

Orthloff lächelte halb wider Willen, und mehr verächtlich als belustigt.

„Wenn Du zur Comptoirzeit spazieren gehst, Berning, so kann allerdings Dein Wohlstand nicht dabei gedeihen, und wenn Du in den Café-Chantants den Nabob spielst, so soll das schon die Ebbe in Deiner Kasse nach sich ziehen.“

Berning lachte.

„Pah, ich suche Geld, ich laufe wie ein Pferd im Karoussel fortwährend durch die acht oder zehn Straßen, welche mir meine Gläubiger übrig gelassen, und spähe nach Silber oder Kassenscheinen. Und ist mir denn nicht richtig schon eine Erbnichte in den Weg gekommen? Paß auf, das wird kultivirt.“

Orthloff zuckte die Achseln.

„Du würdest Dich bitter täuschen, Berning. Ich bin wie von meinem Leben überzeugt, daß keine der Fräulein Engefehr dieser jungen Dame auch nur einen Sechsling vermachen wird.“

Der Andere entzündete seine Cigarre und klopfte sorgfältig die Tabaksasche von der Weste.

„Bist Du auch überzeugt, daß die beiden alten Drachen den Muth haben, an ein Testament überhaupt zu denken, altes Haus? Vom Tode zu sprechen, ist Manchem ein Gräuel, und Jemandem sein Hab und Gut zu verschreiben, das ist für den Geizigen ärger als die Pestilenz. Solche Charaktere sind meistens sehr schätzenswerthe Erblasser, sie fallen wie todte Fliegen eines schönen Tages vom Rande des Honigtopfes — vulgo Leben — herunter, und überlassen ihr Besitzthum, anstatt es bei Zeiten in Sicherheit gebracht zu haben, nunmehr dem Klügsten. Und solch ein Kluger schmeichle ich mir zu sein. Addio, Knabe, wärest Du nicht Ernst Orthloff mit der Großvaterseele, so würde ich von Dir einen Thaler pumpen, so aber unterlasse ich es aus Menschlichkeit.“

Er ging pfeifend davon, kehrte aber in der Hausthür wieder um und kam zum Pult des Buchhalters zurück. Seine Augen blinzelten schelmisch.

„Wenn Du die Kleine siehst, so sage ihr, daß ich ein Millionär sei, hörst Du, ein Seitenverwandter vom Freiherrn von Schröder, oder von Salomon Heine, seligen Angedenkens. Dergleichen zieht wie eine spanische Fliege, versichere ich Dir. Der Realismus des neunzehnten Jahrhunderts hat bereits die Herzenskammern unserer Mädchen mit allerlei Visionen von Aktien und Rentenbriefen austapezirt. Sie träumen nie mehr von der früher üblich gewesenen, sondern immer von einer Villa vor dem Dammthor. Addio!“

Jetzt war er wirklich fort und Ernst Orthloff hatte Muße, seinen wenig angenehmen Gedanken ungestört nachzuhängen. Wem mochte Agnes schreiben wollen?

Er konnte sich die Frage sehr leicht beantworten. Der Brief war eine Bitte an den Vormund — ja, bei dem trotzigen Charakter des Mädchens vielleicht mehr noch als nur eine Bitte.

Aber alles Das mußte er ja sehr bald erfahren. Er wollte an diesem Abend mit ihr sprechen — länger und anders als sonst wohl.

Seine Stirne erglühte im dunkelsten Purpur, und das Herz schlug ungestüm. Er strich mit der Hand das Haar zurück, wie um sich Kühlung zu verschaffen.

Was konnte er ihr sagen? — Was durfte er, der Commis mit zwölfhundert Mark und einer Bergeslast persönlicher Mißverhältnisse, wagen, einem Mädchen zu versprechen?

Er wußte es nicht, aber dennoch wurde ihm an diesem Abend die Zeit so entsetzlich lang, wie nie im Leben vorher. Er athmete tief, als endlich die alte Uhr zehn Schläge schlug und der Lehrling die Luken vor das Fenster hing.

Aber freilich, noch mußte er warten, um nicht auffallend zu erscheinen. Noch eine halbe Stunde lang mußte er an seinem Pulte bleiben, um wie immer die Rückstände des Ladens von der Schiefertafel in das Buch einzutragen. Die beiden alten Schwestern hatten das in dem Contract mit ihm ausdrücklich verlangt, und versäumten auch an keinem Morgen, sich das Buch vorlegen zu lassen, um selbst über die Grenzen des zu gewährenden Kredits nach eigenem Ermessen entscheiden zu können

Luitpold in München besuchte und dort eine sehr freundliche Aufnahme fand, traf am Donnerstag in Stuttgart ein. König Wilhelm begrüßte seinen hohen Gast auf dem Bahnhofe und fuhr mit ihm nach dem Wilhelmspalast, unterwegs vom Publikum mit Hochrufen begrüßt. Abends fand Galatafel statt, bei welcher Trinksprüche gewechselt wurden. Von Stuttgart reist der Großherzog nach Karlsruhe weiter.

— Beim neulichen Diner des Finanzministers von Miquel waren weder der Reichskanzler noch die Staatssekretäre v. Posadowsky und v. Thielmann erschienen. Man will daraus auf eine Spannung zwischen den drei letzteren und Herrn v. Miquel schließen. Wir halten diese Annahme für unberechtigt, erwähnen aber, daß Herr v. Miquel ein im Wisten der Stadt Frankfurt a. M. gelegenes Familienhaus für 210 000 M. ankaufte.

— Als Nachfolger für den zurücktretenden Feldzeugmeister Generalleutnant Stern ist, wie es heißt, Generalmajor v. Dulitz, Kommandeur der 2. Garde-Feldartilleriebrigade, in Aussicht genommen.

— Eine französische Auszeichnung hat der Kommandant der z. Zt. in Peking eingeschlossenen deutschen Seesoldaten-Abtheilung, Oberleutnant Graf Soden erhalten: das Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion.

— Noch einmal Herr v. Schott. Ueber die Ursachen des Rücktritts des württembergischen Ministerpräsidenten Freiherrn Schott v. Schottenstein schreibt das „Ulmer Tagebl." in Ergänzung früherer Mittheilungen: Wie jetzt feststeht, wurde in Stuttgart vor einiger Zeit der Wirth einer Altstadtkneipe sammt seiner Frau des Vergehens im Sinne des § 180 des Strafgesetzbuchs (schwere Kuppelei) verdächtigt, beschuldigt und verhaftet. Der Mann berief sich zu seiner Entlastung auf Frhrn. v. Schott als Zeugen dafür, daß er mit dem angedeuteten Treiben in seiner Wirthschaft und Familie nicht einverstanden gewesen sei. Es wurden Versuche gemacht, den Ministerpräsidenten von der Zeugenschaft in dem betr. Prozeß, der nach Ostern verhandelt werden soll, zu dispensiren, diese Versuche scheiterten aber an der Festigkeit der richterlichen Behörden.

— Der kaiserliche Erlaß über die Aufnahme der neuen Reichsanleihe ist nunmehr im „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden. Die neue Anleihe beträgt 311 626 660 Mark und ist mit 3 % verzinsbar. Die Tilgung erfolgt in der Art, daß die durch den Reichshaushaltsetat dazu bestimmten Mittel zum allmählichen Ankauf der Schuldverschreibungen verwendet werden. Bei der Schuldenlast des Reiches wird die Tilgung allerdings recht langsam von Statten gehen.

— Dem preußischen Herrenhause hat der Kaiser die Mittheilung zugehen lassen, daß er dem Präsidium die erbetene Audienz am Sonntag Mittag ertheilen wolle, um das Beileid des Hauses wegen des Bremer Vorfalls entgegenzunehmen.

— Eine vom preußischen Gewerbeministerium einberufene Konferenz ist am Donnerstag in Berlin zusammengetreten, um die Verhältnisse auf dem Gebiet der Kohlenförderung in Beziehung auf Unfälle und Maßregeln zur Verhütung solcher Unfälle zu erörtern.

— Die außerordentliche Generalversammlung der Preußischen Hypotheken-Aktienbank, die am Donnerstag in Berlin stattfand, berieth über einen Bericht, dem im Wesentlichen das dem Untersuchungsrichter in Sachen Sanden und Genossen vorliegende Aktenmaterial zu Grunde lag. Dieser Bericht reicht bereits aus, um festzustellen, daß in den drei letzten Geschäftsjahren entgegen den buchmäßigen Angaben kein Reingewinn vorhanden war, und daß alle Dividenden und Tantiemen aus dem Kapital gezahlt wurden.

— Wegen der „Hunnenbriefe" ist der Kriegsminister v. Goßler nunmehr klagend eingeschritten und hat gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts" wegen einer Chinanachricht Strafantrag gestellt. Die incriminirte Mittheilung erschien am 5. Dezember v. J. und enthielt Angaben über einen Streifzug der Kolonne des Herrn v. Ketteler, bei dem 22 Boxer angeblich zum Tode verurtheilt wurden. Ueber die damalige Tartarennachricht des socialdemokratischen Centralorgans ist also bereits eine richtigstellende Meldung des Grafen Waldersee eingetroffen. Weitere Strafanträge werden zweifellos folgen.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom 28. März 1901.

Zu Beginn der heutigen Sitzung giebt Ministerpräsident Graf von Bülow eine Erklärung ab, in welcher er ausführte, er beabsichtige nicht ein Programm zu entwickeln, sondern wolle sich nur an der Spitze des Ministeriums dem Hause vorstellen und die Mitwirkung desselben zur gemeinsamen Arbeit erbitten.

Sodann wird die Berathung des Etats begonnen. Der Berichterstatter der Budgetkommission Graf v. Königsmarck beantragt die Annahme des Etats und zweier Resolutionen, in welchen ein gesteigerter Zollschutz für die Landwirthschaft und baldige Vorlegung des neuen Zolltarifs an den Reichstag sowie Abänderung von § 9 des Einkommensteuergesetzes verlangt wird.

Ministerpräsident Graf v. Bülow erklärt, daß von seiner Seite alles geschehen sei, um die Einbringung des Zolltarifs zu beschleunigen. Diese Beschleunigung dürfe aber nicht auf Kosten einer gründlichen und gewissenhaften Prüfung der schwer wiegenden Materie erfolgen. Sobald die in Frage kommenden Ressorts ihre Arbeit beendet, werde die Vorlage an den Bundesrath gehen. Er könne einen bestimmten Termin für die Einbringung an den Reichstag noch nicht nennen. Zugleich wiederholt der Ministerpräsident seine im Abgeordnetenhause und im Reichstage abgegebene Erklärung, daß er es als Aufgabe und Pflicht der Regierung betrachte, die Interessen der Landwirthschaft mit Nachdruck zu fördern und daß er eine angemessene Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle für unbedingt geboten erachte. An diesem Gesichtspunkte werde festgehalten werden.

Die erste Resolution wird sodann in namentlicher Abstimmung mit 101 gegen 27 Stimmen angenommen.

Hierauf wird der Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung, des Finanzministeriums, sowie eine Reihe kleinerer Etats angenommen, ebenso nach längerer Ausführung des Ministers v. Miquel die Resolution betreffend § 9 des Einkommensteuergesetzes.

Nach Annahme einer Reihe weiterer Etats, darunter des der Eisenbahnverwaltung, vertagt sich das Haus auf Freitag $11\frac{1}{2}$ Uhr.

(Schluß $5\frac{1}{2}$ Uhr.)

Ausland.

Portugal. In Portugal geht die Regierung gegen die Jesuiten scharf vor. Der Ministerrath hat beschlossen fünf Kirchen der Jesuiten in verschiedenen portugiesischen Städten zu schließen.

China. Die Lage in China ist neuerdings so schwer verwirrt, daß man vollständig rathlos vor der Frage steht, was nun zuerst werden soll und wann die Wirren einmal ein Ende finden werden. Ob Kaiser Kwangsü die Ratifikation des Mandschureiabkommens wirklich abgelehnt hat, ist trotz wiederholter bezüglicher Meldungen bis zur Stunde durchaus zweifelhaft. Solange aber die Entscheidung über die Mandschureifrage aussteht, so lange läßt sich auch über die Entwickelung der diplomatischen Verhandlungen in Peking wie die Erledigung der Chinawirren überhaupt, absolut nichts Sicheres sagen. Wird Rußland in der Besitznahme der Mandschurei gehindert, dann bildet es in China den großen Hemmschuh, der auch die redlichsten Bemühungen der übrigen Mächte, ein möglichst schnelles und befriedigendes Resultat herbeizuführen, aufhält. — Sehr ernst sprach sich der Japanische Ministerpräsident Ito über die Lage in China aus, indem er keinen Zweifel darüber obwalten läßt, daß Japan, wenn es zum Aergsten kommen sollte, auch Rußland gegenüber sein gutes Recht mit dem Schwert in der Faust zu vertreten wissen werde. — Der Tientsiner Zwischenfall ist noch immer nicht beigelegt, und die Reibereien zwischen englischen und russischen Soldaten dauern daselbst fort. Erfreulich ist es, daß unser Graf Waldersee nichts weiter mit der Rechtsfrage zu schaffen hat, sondern mit der Erledigung der militärischen Seite der Angelegenheit außer Schußweite gerückt ist. — Die Sicherheit für die Europäer läßt in China alles zu wünschen übrig, selbst in Peking werden die fremden Soldaten belästigt. So sah sich die deutsche Schildwache in der Legationsstraße in einer der letzten Nächte genöthigt Feuer zu geben, wobei 3 Chinesen getödtet wurden. Schließlich sei noch des Gerüchtes Erwähnung gethan, daß die Deutschen und Franzosen im April einen großen Theil ihrer Streitkräfte aus Peking zurückzuziehen beabsichtigen. Das wird nach Lage der Dinge wohl kaum angehen, es sei denn, daß die Truppen in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt stationirt würden. — An der Tschiligrenze und zwar bei der Stadt Hwailu stehen Franzosen und Chinesen einander gegenüber. Der chinesische General erklärte auf den Befehl Lihungtschangs Tschili zu räumen, er werde nicht eher vom Platze weichen, als bis er die fremden Truppen aus der Provinz herausgefegt habe. Da die französische Kolonne nur 150 Mann beträgt, der chinesische General angeblich aber über 25 000 Mann Truppen verfügt, so muß den Franzosen schnell Verstärkung gesandt werden, damit sie den Langzöpfen einen gehörigen Denkzettel ertheilen und sich in den Besitz der für sie werthvollen Straße nach Shansi setzen können. — Engländer wie Franzosen sollen beabsichtigen in China neue Eisenbahnen auf eigene Kosten zu bauen.

Amerika. Wenn die Yankees nicht wieder schwindeln, wie das schon oft vorgekommen ist, dann haben sie auf den Philippinen einen entscheidenden Erfolg errungen. Nach Newyorker Drahtungen ist nämlich der Führer der Philippinos und die Seele des Aufstandes unter den Tagalen, Aguinaldo mit seinem ganzen Stabe von den Amerikanern gefangen genommen worden. Die Tagalen sind an sich gutmüthige Leute, die das Joch der Fremdherrschaft willig ertragen. Aguinaldo aber hat für die Unabhängigkeit seines Volkes ganz ähnlich gefochten, wie es Dewet und Botha und die anderen Burenhelden in Südafrika thun. Mit der Gefangennahme Aguinaldos wäre den Amerikanern die Bahn freigegeben zur Einführung ihrer Reformen und zur Aussaugung der fruchtbaren philippinischen Inseln. — Ueber die Art und Weise, wie Aguinaldo von den Amerikanern gefangen genommen wurde, wird aus Manila berichtet: Wie man meldet, waren es Spione, welche dem amerikanischen Oberst Funston halfen, Aguinaldo gefangen zu nehmen und zwar Leute vom Stamme der Maccabeles. Sie hatten unter dem Vorgeben Insurgenten zu sein, sich den Philippinos gegenüber erboten, ihnen Funston in die Hände zu spielen. Die List war von Erfolg gekrönt; Aguinaldo wurde gefangen genommen. — Der Filippiner Lopez in Boston äußerte einem Berichterstatter gegenüber, die Gefangennahme Aguinaldo's bedeute nicht das Ende des Krieges; andere Führer würden denselben fortsetzen.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 27. März. Für die höhere Knaben- und Mädchenschule, welche Anfangs April hier in Thätigkeit treten wird, sind bereits 51 Schüler angemeldet.

* **Schönsee,** 27. März. Der Landrath in Briesen macht aus Anlaß eines angesetzten Termins zur Parzellirung des dem polnischen Bankdirektor Großmann in Inowrazlaw gehörenden Gutes Grünfelde bekannt, daß die Genehmigung des Kreis-Ausschusses zur Anlegung einer Kolonie weder nachgesucht noch ertheilt ist, so daß die Errichtung von Wohngebäuden auf den Parzellen nicht zulässig ist.

* **Culm,** 27. März. Bei der heute im Gymnasium abgehaltenen Reifeprüfung bestanden die Prüflinge Zitzer und Maschkowski die Prüfung. — Elf polnische Abiturienten wurden, nachdem sie ihre schriftlichen Arbeiten schon erledigt hatten, von der mündlichen Prüfung ausgeschlossen.

* **Culm,** 27. März. Der hiesige Ostmarkenverein nahm in der letzten Sitzung, nach dem Vortrage: „Die deutsche Reichspost und die Polen", folgende Erklärung an: „Die Ortsgruppe Culm des deutschen Ostmarkenvereins erklärt die Polonisirung deutscher Ortsnamen für grobe Geschichts- und Sprachfälschung, erblickt in dem Vorgehen der Polen gegen die Reichspost den Anfang von unerfüllbaren und unberechtigten Forderungen an die übrigen Zweige der deutschen Reichsverwaltung und sieht als einzig richtige Antwort auf diesen Versuch an, daß das deutsche Volk Ernst mache mit der Verdeutschung polnischer Ortsnamen im deutschen Reichsgebiet." — Sie beantragt bei dem Zentralvorstande, daß er diese Arbeit in die Wege leitet und von sprach- und geschichtskundigen Männern fördern läßt; sie hat zu dem deutschen Volke das Vertrauen, daß es die ihm vorgeschlagenen deutschen Namen auch gebrauchen werde. Alsdann werden auch Staats- und Reichsregierung nicht umhin können, die eingebürgerten deutschen Ortsnamen durch Erlaß als zu Recht bestehend anzuerkennen.

* **Aus der Culmer Stadtniederung,** 27. März. Nunmehr ist das neue Schöpfwerk an der Rondsener Schleuse in Thätigkeit getreten. Am Montag fand die Inbetriebsetzung statt. Zu derselben, mit welcher gleich die Abnahme verbunden war, waren die Herren Regierungs- und Baurath Biedermann-Marienwerder, Baurath Rudolf aus Culm, Herren des Deichamtes, der Baukommission und viele Besitzer aus unserer und der Schwetz-Neuenburger Niederung anwesend. Trotzdem anfangs nur mit einer Maschine gearbeitet werden konnte, da an der anderen ein kleiner Frostschaden bemerkbar geworden war, wurde in noch nicht zwei Stunden das ca. 70 000 Qu.-Meter umschließende Bassin auf ½ Meter Höhe gefüllt, so daß die große Weichselschleuse sich öffnete und das Innenwasser nach der Weichsel frei abfloß. Nachdem nun einige Tage in voriger Woche gearbeitet worden ist, ist der Stand des Stauwassers im Hauptgraben ganz bedeutend gesunken. An der Freschleuse hat sich leider eine Undichtigkeit gezeigt. Man hofft jedoch den Schaden bald abzustellen. — Vom Deichamt ist früher schon Herrn Deichhauptmann Lippke eine Vergütung von 800 Mark gewährt worden. Nach dem Abschluß des Schöpfwerkbaues wurde ihm nochmals eine solche von 500 Mk. bewilligt.

* **Graudenz,** 27. März. Unsere Stadtverordneten-Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß das vom Stadtbauamt entworfene, von der Wasserleitungs- und Kanalisations-Kommission geprüfte Kanalisationsprojekt der Regierung und den Ministern zur Genehmigung vorgelegt werde. Das Projekt sieht das Trennsystem vor; die Tageswässer sollen auf den bisherigen Wegen ablaufen und nur an besonderen Stellen durch Kanäle abgeleitet werden; die Hauswässer und Kloaken sollen in einem besonderen Rohrsystem nach der Sammelstelle geleitet und von hier aus entweder auf Sprengfeldern Verwendung finden, oder, geklärt, durch den Hermannsgraben zur Weichsel geführt werden, während die festen Stoffe für die Landwirthschaft verwendet werden. Die Uebertragung des Vertrages der jetzigen Inhaber der Güterstadtbahn auf eine Aktiengesellschaft wurde genehmigt.

* **Marienwerder,** 28. März. Auf Verfügung des Untersuchungsrichters zu Graudenz ist der Kaufmann Georg Braatz hierselbst unter dem Verdachte des betrügerischen Bankerotts verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß zu Graudenz abgeführt worden.

* **Zempelburg,** 26. März. Die Modistin Frau Wojciechowski fuhr vor einigen Tagen nach Nakel, um sich Waaren zu erschwindeln. Unter dem falschen Namen einer Fischfrau Grabowski aus Vandsburg borgte sie in mehreren Geschäften Waaren wie Gold- und Silbersachen, Kleiderstoffe, Damenhüte, Schuhe und Palmen im Werthe von 600 Mark. Wie sie angab, wollte sie die gekauften Sachen ihrer Schwester, welche in den nächsten Tagen ihre Hochzeit feiern sollte, zur Aussteuer schenken. Weil sie einen guten Eindruck machte, schenkte man ihr Glauben. Nur der Kaufmann K. schöpfte Verdacht und war vorsichtig genug, sich telegraphisch über die Vermögensverhältnisse der Frau Gr. in Vandsburg zu erkundigen, bevor er ihre Bitte, die geborgten Waaren im Werthe von 214 Mark nach dem Bahnhof zu senden, erfüllte. Auf die Nachricht aus Vandsburg, daß dort eine Frau dieses Namens unbekannt sei, wurde Frau W. verhaftet und in das dortige Amtsgefängniß eingeliefert.

* **Lautenburg,** 27. März. Die Folgen antisemitischer Volksverhetzung haben sich nun auch hier gezeigt. Gestern Morgen fand man sämmtliche Fensterscheiben in der hiesigen Synagoge zertrümmert und an dem Hause selbst waren auf „Morde zu Ostern" bezügliche Worte angeschrieben. Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde hat 100 Mark Belohnung demjenigen zugesichert, der den oder die Thäter derart bekannt giebt, daß sie gerichtlich belangt werden können.

* **Kolberg,** 28. März. Ein schreckliches Unglück hat sich nach der „Ztg. f. P." im Dorfe Stolzenberg ereignet. Dem Arbeiter Pusahl dort sind drei Kinder im Alter von eins, drei und fünf Jahren erstickt. Die Eltern waren zur Arbeit gegangen und hatten ihre Kinder allein in der Wohnung zurückgelassen und diese verschlossen. Hinter dem Ofen liegende Kleidungsstücke geriethen in Brand und durch den sich entwickelnden Rauch ist das Unglück geschehen.

* **Crone a. d. Br.,** 28. März. Erfroren wurde der Briefträger Krzyzanowski aus Klahrheim aufgefunden. K., ein noch junger Mensch, war ein pflichttreuer und nüchterner Beamter. Auf dem Wege vom Postamte nach seiner Wohnung erlitt er wahrscheinlich einen Schlaganfall, denn man fand ihn in der Nähe seines Hauses am anderen Morgen erstarrt.

* **Schneidemühl,** 27. März. Der praktische Arzt und Oberstabsarzt der Landwehr Dr. Arthur Leibholz aus Zempelburg mußte sich vor dem heutigen Schöffengericht wegen versuchten Betruges verantworten. Der Angeklagte wurde am 24. Januar d. Js. vor der hiesigen Strafkammer in der Strafsache wider Sawatzki und Genossen aus Deutsch-Krone als Sachverständiger vernommen. Bei der Liquidation seiner Gebühren gab er auf der hiesigen Gerichtskasse an, daß er über Neustettin nach hier gelangt sei, während, er thatsächlich von Zempelburg über Deutsch-Krone nach hier gefahren war. Trotzdem er garnicht in Neustettin gewesen, fügte er seinen Angaben auf der Kasse noch hinzu, daß er auf dem Neustettiner Bahnhof nicht bleiben konnte, sich vielmehr in ein Hotel begeben mußte. Die Gebühren-Differenz belief sich im Ganzen nur auf 3 Mark. Der Angeklagte wurde dem Eröffnungsbeschlusse gemäß für schuldig befunden und zu 50 Mark Geldstrafe bezw. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

* **Posen,** 28. März. Wie hiesige Agenten die Leutenoth der Landwirthe ausnutzen, er-

---

Und endlich, endlich war auch das geschehen. Die Lampe im Wohnzimmer erlosch, die säumigen Kunden waren am schwarzen Brett notirt, Frau Meier mit einem Schilling für Grütze und Frau Möller mit drei Sechslingen für einen Häring — — — er hatte sich mehrere Male verschrieben und sogar Radirungen vornehmen müssen — und jetzt endlich konnte er, ohne Argwohn zu erregen, hinaufgehen in die Erste Etage.

Oben öffnete und schloß er seine Zimmerthüre wie gewöhnlich, dann blies er das Licht aus und wollte die Bodentreppe hinaufschleichen, um leise durch das Schlüsselloch den theuren Namen zu flüstern und so lange zu bitten, bis Agnes aufmachen und zu ihm auf den Flur herauskommen würde.

Da legte sich im Dunkel eine Hand auf seinen Arm.

„Bitte, Herr Orthloff, Sie müssen mir einen Gefallen thun, wollen Sie das?"

Er ließ sich von der Erregung des Augenblicks willenlos hinreißen. Sein Herz klopfte zum Zerspringen.

„Agnes," flüsterte er leise, „was fehlt Ihnen?"

Seine Arme legten sich um ihre Taille, er zog sie fest an sich und küßte die zuckenden Lippen, fast ohne zu wissen, was er that.

„Agnes — Sie hatten heute Abend geweint?"

Ihre Stirne senkte sich gegen seine Brust. Sie wehrte den Liebkosungen nicht, womit er sie überhäufte. Obgleich keineswegs in der Erwartung solcher Scene hierher gekommen, fiel es ihr doch nicht ein, ganz zwecklos die Spröde zu spielen. Seine Huldigung war ihr schon längst für alle Quälereien der Tanten eine angenehme Entschädigung gewesen.

„Herr Orthloff, Sie müssen mir einen Brief auf die Post bringen. Ich kann es nicht länger ertragen, mich moralisch mißhandeln zu lassen, wie heute Abend."

Er zog sie neben sich auf die Treppenstufe und hielt ihre Hand in der Rechten, während sein linker Arm sie fest umschlang. Draußen erglänzte der Mondschein auf weißbeschneiten Dächern und Straßen, er kroch gleich einer geringelten Schlange, von Schattenstreifen unterbrochen, die Treppen hinan und spiegelte sich in den Thränen, die über das marmorweiße Gesicht des Mädchens herabrollten.

Ob sie ihn liebte, den Mann, dessen Arm sie so siegesgewiß an seine Brust zog, dessen Augen so trunken das ihrige suchten?

Niemand lächelte ihr entgegen, nur er, Niemand sprach freundlich und erwies ihr kleine Liebesdienste, nur er. Sie lebte gewissermaßen in einer Eiswüste, die nur von einem einzigen Sonnenstrahl erhellt und erwärmt wurde: von seinem Blick. So warm und redlich das pochende Herz, so goldtreu das blaue Auge! Sie konnte nicht fliehen, nicht die eine Hand, welche sich nach ihr streckte, zurückstoßen, — Still und menschenleer die Nacht, still das niedere, alte Haus, wo nur der Todtenwurm im Gemäuer pickte und grauer Staub auf grauen Simsen lagerte. (Fortsetzung folgt.)

wies eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer. Die Gesindevermietherin Marie Majchrowicz hatte gegen ihre Verurtheilung wegen Betruges zu drei Monaten Gefängniß durch das Schöffengericht Berufung eingelegt. Der Landwirth Caspary aus Heiligenstadt wendete sich an das hiesige Bureau „Kato", um eine Dienstmagd zu erhalten. Die Angeklagte als Unteragentin stellte eine der verworfensten Dirnen Posens, die noch nie als Magd gearbeitet hat, und nahm 20 Mark Provision. Caspary hat 60 Mark Provision gezahlt. Die Dirne ist natürlich garnicht abgereist, so daß der Landwirth nicht nur einen nicht unbeträchtlichen Verlust erlitt, sondern auch ohne Magd blieb. Die Strafkammer sah die Handlungsweise der Angeklagten als geradezu gemeingefährlich an und bestätigte das Urtheil des Schöffengerichts.

An unsere werthen Abonnenten richten wir die Bitte, die Bestellung für das 2. Vierteljahr 1901 rechtzeitig zuerneuern, damit im Bezuge der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 29. März.

§ [Personalien.] Der Regierungs- und Forstrath Roth I der Königlichen Regierung zu Marienwerder ist vom 1. April d. Js. ab an die Königliche Regierung zu Wiesbaden versetzt.

Die Verwaltung der Oberförsterei Neuenburg ist dem Königlichen Oberförster Berresheim vom 1. April d. Js. ab und die Verwaltung der Oberförsterei Pflastermühl dem Königlichen Oberförster Heine vom 1. Mai d. Js. ab endgiltig übertragen.

Der Gerichtsvollzieher Hildebrandt bei dem Amtsgericht in Strasburg ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Rosenberg versetzt worden.

Der katholische Religions- und Oberlehrer Parnau vom Königlichen Gymnasium in Danzig ist an das Gymnasium in Strasburg, der Religionslehrer am Strasburger Gymnasium, Lic. Professor Ossowski an das Danziger Königliche Gymnasium versetzt.

Der Militäranwärter Hermann Karbaum ist zum Kreisboten bei dem Königl. Landrathsamte in Graudenz ernannt.

§§ [Personalien von der Post.] Versetzt: Postassistent Fröse von Dirschau nach Thorn, der Postgehilfe Bröhmer von Thorn nach Graudenz.

(*) [Personalien bei der Eisenbahn.] Herr Bauinspektor Schlonski — Vorstand der hiesigen Eisenbahn-Betriebsinspektion 2 — ist zum Regierungs- u. Baurath, Herr Eisenbahn-Betriebssekretär Krüger ist zum Königlichen Eisenbahnsekretär ernannt worden.

§ [Wahl.] Für die an der hiesigen höheren Mädchenschule zu besetzende Lehrerstelle hat der Magistrat, wie wir hören, den Mittelschullehrer Luckau aus Ponarth bei Königsberg gewählt.

§ [Lehrer Jasinski †.] In Neustadt starb nach längerem schweren Leiden und 33jähriger Wirksamkeit der Provinzial-Vorsitzende des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens, Herr Lehrer Bernhard Jasinski I aus Neufahrwasser.

? [Neuer Regierungspräsident?] Der ehemalige Regierungspräsident v. Jagow in Posen, der wegen seiner Kanalgegnerschaft vor zwei Jahren zur Disposition gestellt worden war, soll zum Regierungspräsidenten in Marienwerder ernannt worden sein. Herr v. Jagow ist dieser Tage bekanntlich vom Kaiser empfangen worden.

§ [Symphonie-Konzert.] Das zweite diesjährige Symphonie-Konzert der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments und gleichzeitig das letzte unter Leitung des jetzigen Kapellmeisters, Herrn Stork, der bekanntlich im Herbst unsere Stadt verläßt, um nach Ulm überzusiedeln, erfreute sich sowohl eines voll besetzten Hauses, als auch eines überaus guten künstlerischen Erfolges. Gehen wir gleich zur Hauptnummer, der siebenten Symphonie in A-dur von Beethoven über. Dieselbe gehört zwar zu den leichter faßlichen und verständlichen des großen Meisters, ist aber nichts destoweniger reich an musikalischen Schönheiten. Nach einer breit ausgeführten Einleitung beginnt die Flöte mit dem Hauptthema des ersten Satzes „Allegro vivace" in punktiertem Rhytmus, welch letzteres für den ganzen Satz bestimmend wird, ein überaus schwungvolles Tonstück von wunderbarer Wirkung. Wunderbar weich, fast elegisch ist die Melodie des zweiten Satzes „Allegretto" in A-moll, welche später durch ein reizendes Sätzchen in A-dur unterbrochen wird. Zu dem ersten marschartigen Thema gesellt sich später noch ein zweites melodisches, welche dann beide nebeneinander hinfließen. Der dritte Satz, welchen Beethoven mit Presto bezeichnet hat, macht durchaus den Eindruck eines heitern, launigen, humorvollen Scherzo. Von sehr eigenartiger Wirkung ist das in dem Satze vorhandene Trio mit dem fortwährend durchklingenden zweigestrichenen a. Als Finale erklingt dann ein sehr bewegtes „Allegro con brio", eine hervorragend thematische Arbeit. Nach immer sich steigernder Leidenschaft klingt der Satz in einem wahren Jubel- und Freudengesang aus. — Weiter zu erwähnen sind das Vorspiel und 3 Scenen aus dem ersten Akt der „Walküre" von Wagner; im ersten ist die Darstellung des Sturmes durch das fortwährend wiederkehrende Motiv in den Contrabässen und durch die Bewegung auf ein und demselben Ton in den Geigen, tonmalerisch vorzüglich dargestellt. Ebenso wirkungsvoll ist die letzte Scene, „Schwert-Thema", welches zunächst von Hörnern, später von anderen Instrumenten übernommen und durchweg von einer rauschenden Geigenfigur in den oberen Lagen umsponnen wird. Ein allerliebster, charakteristischer Tonsatz ist „Die Mühle" von Raff. Die letzte Nummer „Capriccio Italien" verdient ihrer Originalität wegen hervorgehoben zu werden. — Die Ausführung sämmtlicher Tonstücke Seitens der Kapelle war eine sehr saubere und korrekte und wir schließen mit dem Wunsche, daß der Nachfolger des Herrn Kapellmeister Stork die Kapelle auf derselben Höhe halten möge. O. St.

* [Das Ibsentheater] unter Leitung des Direktors Lindemann, das uns hier vor etwa drei Wochen durch zwei Gastspiele („Hedda Gabler" und „Wenn wir Todten erwachen") erfreute, wird nun morgen und übermorgen (Sonnabend und Sonntag) noch zwei Gastspiele im hiesigen Schützenhause geben. Zur Aufführung gelangt am Sonnabend „Gespenster" und Sonntag „Nora". Die vorzüglichen Einzelleistungen wie das hervorragende harmonische Zusammenspiel sämmtlicher Mitglieder der Lindemann'schen Gesellschaft stehen noch so frisch in der Erinnerung unseres Theaterpublikums, daß das Ibsentheater auch sicher diesmal wieder auf ausverkaufte Häuser rechnen kann.

. [Der Circus Wwe. Bauer] eröffnet morgen (Sonnabend) seine Vorstellungen auf dem Platz am Bromberger Thor. Näheres über die Vorstellungen ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich. Der Circus ist hier von früher her bestens bekannt und soll sich in der Zwischenzeit noch bedeutend erweitert und verbessert haben. Es kann also ein Besuch desselben nur angelegentlich empfohlen werden.

—§ [Ruder-Regatta.] Für die am 23. Juni d. J. auf der Weichsel bei Neufahrwasser stattfindende Regatta des Preuß. Regatta-Verbandes ist jetzt folgendes Programm festgesetzt worden: 1. Rennen Junior-Achter, 2. Rennen Zweiter Vierer, 3. Rennen Kaiser-Vierer, 4. Rennen Junior-Vierer, 5. Rennen Junior-Einer, 6. Rennen Verbands-Vierer, 7. Rennen Leichter-Vierer, 8. Rennen Einer, 9. Rennen Zweiter Junior-Vierer und 10. Rennen Achter.

—* [In der kaufmännischen Fortbildungsschule] wurde gestern in Gegenwart von Vertretern des Kuratoriums das II. Schuljahr beschlossen. Nach der von dem Leiter der Schule, Herrn Rektor Lottig gegebenen Uebersicht wurde die Schule im Durchschnitt von 86 Schülern besucht, im Höchstfalle waren es 92. Darunter befinden sich auch einige Lehrlinge, die die Schule freiwillig besuchen. Der Schulbesuch ist theilweise bedeutend besser geworden. Der neue Lehrplan hat die Bestätigung der Kgl. Aufsichtsbehörde gefunden und wird im neuen Schuljahre, das am Donnerstag den 11. April beginnt, in allen Fächern und in allen Klassen dem Unterrichte zu Grunde gelegt werden. Die Schule besteht zur Zeit aus 3 Klassen und einer Vorbereitungs- (4.) Klasse. Die letzte Klasse mußte eingerichtet werden mit Rücksicht auf die theilweise ungenügenden Schulkenntnisse, die einzelne Handlungslehrlinge bei Eintritt in die Schule aufweisen. — An folgende 8 Lehrlinge, die sich durch Fleiß und vorzügliches Betragen ausgezeichnet, wurden Prämien vertheilt: Willibald Krutz, Paul Westphal, Walter Bigalke, Gottfried Schmidt, Franz Maszewski, Theodor Gerster, Max Belitz und Franz Gehrz. — Herr Kommerzienrath Schwartz, der Namens des Kuratoriums Worte der Anerkennung und Ermunterung an die Schüler richtete, schloß die Feier mit einem Hoch auf den Kaiser.

—§ [Norddeutsche Creditanstalt, Königsberg.] An der gestern stattgehabten Generalversammlung nahmen 17 Aktionäre theil, welche 2509 Stimmen vertraten. Die vorgelegte Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Conto wurde einstimmig genehmigt und die sofort zahlbare Dividende auf $7^1/_2$ % festgesetzt. Die turnusmäßig ausscheidenden 3 Aufsichtsrathsmitglieder wurden wiedergewählt.

— [Zum Kaisermanöver.] Der Plan, bei dem diesjährigen Kaisermanöver in Westpreußen auch die im Vorjahre schon vorbereitete und wegen der Chinakämpfe wieder verschobene zeitweise Mitwirkung der Flotte eintreten zu lassen, scheint abermals aufgegeben zu sein. In Marinekreisen hält man, nach Aufhebung der vorläufigen Rückbeförderung der „Brandenburg"-Division aus Ostasien, eine Betheiligung der Flotte an den ostdeutschen Kaisermanövern für ausgeschlossen.

§ [Die diesjährige Kreis-Lehrer-Konferenz] für den Kreisschulaufsichtsbezirk Thorn soll am Montag, den 6. Mai in der Aula der Knaben-Mittelschule stattfinden.

* [Herr Falb] hat wie gewöhnlich wieder einmal recht gründlich vorbeiprophezeit. Für den 16. bis 23. März sagte er: Die Temperatur liegt allgemein bedeutend über der normalen, für den 22. bis 27. März: Die Temperatur hält sich auf bedeutender Höhe. Wer lacht da? — Daß es draußen auch nur ein bischen frühlingsmäßig ist, wird selbst der hartnäckigste Frühlingsdichter nicht behaupten wollen.

§* [Jagdkalender.] Im Laufe des Monats April dürfen nur geschossen werden: Auer-, Birk- und Fasanenhähne, sowie Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne. Alles übrige Wild ist mit der Jagd zu verschonen.

§ [Zum plötzlichen Todesfall in Mocker.] Die Vermuthung, daß der am 25. d. M. zu Mocker im Bette todt aufgefundene Fleischer Gustav Hafft einen nicht natürlichen Tod gefunden habe, hat sich nicht bestätigt. Die gerichtliche Leichenschau hat ergeben, daß Hafft an einer Herzlähmung gestorben ist.

†§† [Ueberfahren] von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn wurde heute Vormittag gegen 10 Uhr auf der Brombergerstraße vor dem Hause des Stadtraths Kriwes ein Reitpferd des Artilleriemajors S. Das vom Burschen gerittene Pferd scheute vor der entgegenkommenden Bahn und tänzelte vor derselben, wurde dabei vom Rade an der linken Hinterfessel gefaßt und überfahren. Pferd und Reiter überschlugen sich, wobei der Bursche glücklicher Weise nur leichte Verletzungen davontrug. Das Pferd stand zwar auf, mußte aber, nachdem es vom Oberroßarzt untersucht worden war, an Ort und Stelle vom Roßschlächter erstochen und fortgeschafft werden.

§ [Polizeibericht.] Gefunden: Ein Sammelbuch der Caroline Fiedler geb. Klammer. — Zugelaufen: Ein weißer Fox-Terrier beim Bäcker Friedrich Stillau, Konduktstraße. — Verhaftet: 2 Personen.

Warschau, 29. März. Wasserstand 2,03 Meter, gegen 2,24 Meter gestern.

Vermischtes.

Zum Ostergebrauch des Münchener Hofes gehört seit 1812 die Fußwaschung, die der König oder Regent am Gründonnerstag in Gegenwart aller Prinzen und Prinzessinnen, sowie eines zahlreichen Publikums an zwölf armen alten Männern, den sogenannten Aposteln, vornimmt. Der jüngste dieser aus allen Theilen Bayerns stammenden Greise zählt diesmal 90 und der älteste 95 Jahre. Das Gesammtalter der Zwölf beträgt 1097 Lebensjahre. Da die „Apostel" nicht blos neu gekleidet werden, sondern auch ein Geldgeschenk und ihren ehrenvollen Apostelmantel mit nach Hause nehmen, ist natürlich in den ärmeren Bevölkerungsschichten der Andrang aller alten Männer, die sich eines guten Leumunds erfreuen, sehr groß.

Im „Sternenpalast" zu Konstantinopel, der Residenz des Sultans, soll es spuken. Wie der „Frankf. Ztg." aus Konstantinopel gemeldet wird, ließ der Sultan eine Haussuchung bei dem zweiten Oberceremoniemeister vornehmen, aber ohne Erfolg. Der Sultan ist beunruhigt durch angebliche Umtriebe der Jungtürken.

Eine hübsche Schulgeschichte wird aus dem badischen Unterlande berichtet. Ein junger Lehrer gab seiner Klasse biblischen Unterricht über die Schöpfungsgeschichte und fragte seine kleinen Schüler, warum nur Eva sich von der Schlange habe verführen lassen, Adam aber nicht. Niemand meldete sich, nur ein kleiner Junge von kaum 9 Jahren streckte lebhaft den Finger. „Bravo," ermunterte der Lehrer, „sag' es den Andern einmal!" Da erfolgte die Antwort: „Weil die Weibsleut' viel dümmer sind als die Mannsleut'" und erregte selbstverständlich große Heiterkeit.

Durchbohrung des Montblanc? Wie man der „Berl. Nat.-Ztg." meldet, hat der italienische Ingenieur Cedale einen Plan aufgestellt, den Montblanc zu durchbohren, um durch eine direkte Eisenbahn Turin mit Genf zu verbinden.

Gegen einen Frauenmörder verhandelt das Bremer Schwurgericht augenblicklich. Auf der Anklagebank befindet sich der Tischler Kost, der beschuldigt ist, die Dienstmagd Vodicka in Bremen ermordet zu haben. Beide stammen aus Pilsen in Böhmen, er zählt 32 Jahre, während sein angebliches Opfer wesentlich älter war. Kost ist bereits verheirathet gewesen, seine Frau starb nach einjähriger Ehe in New-York. Dort lernte er auch die Vodicka kennen, mit der er noch zu Lebzeiten seiner Frau, aber als diese schon kränkelte, ein Liebesverhältniß einging. Wie er angiebt, wollte er die V. nach dem Tode seiner Frau heirathen, doch fehlte es ihm an den nöthigen Mitteln hierzu. Die V. besaß 1200 Mark Ersparnisse, von deren Existenz K. aber keine Ahnung gehabt haben will, während die Schwester der Ermordeten, eine in New-York lebende Frau Hanusch, das Gegentheil bekundete. Als K. einzusehen schien, daß die V. kein Geld herausrücken wollte, verließ er, ohne Abschied zu nehmen New-York und reiste nach Wien. Die V. folgte ihm dorthin. Es soll dann zwischen beiden vereinbart worden sein, gemeinsam nach Amerika zurückzukehren und dort Hochzeit zu machen. Beide reisten nach Bremen und dort ist die V. ermordet worden. K. bestreitet jede Schuld. Auf die Frage des Präsidenten, warum die Hochzeit in Amerika stattfinden sollte, erwiderte er, die V. habe es so gewollt. Sie habe gesagt, es kämen mindestens 20 Personen, wenn sie Hochzeit mache. Und das wäre doch unnöthig. Präsident: Der Grund soll aber ein anderer gewesen sein. Thatsächlich sollen Sie den Eltern erzählt haben, die Hochzeit könne in Oesterreich aus dem Grunde nicht stattfinden, weil Sie den Todtenschein Ihrer ersten Frau nicht hätten, während sie ihn längst besaßen. Angeklagter: Davon weiß ich nichts. Präs.: Es ist doch auffällig, daß aus einem so schwachen Grunde, wie Sie ihn uns glauben machen wollen, die Hochzeit in Amerika vor sich gehen sollte. — Eingeräumt hat der Angeklagte bisher, daß er außer mit der Vodicka gleichzeitig noch ein zweites Liebesverhältniß unterhielt. Es wird nun angenommen, daß Kost seiner ersten Geliebten überdrüssig geworden ist und diese ermordet hat, um eine Andere heirathen zu können.

Erfreulich abgenommen hat die Zahl der Selbstmorde im Deutschen Reiche. Im Jahre 1899 kamen nach dem jüngsten Vierteljahrsheft zur Reichsstatistik 10 761 Selbstmorde vor gegen 16 835 im Jahre 1898 und 11 013 in 1897. Während in ganz Deutschland im Durchschnitt der Jahre 1897/99 auf 100 000 Einwohner 20,1 Selbstmörder kamen, schwankt die Zahl in den einzelnen Staaten zwischen 11 (Lippe) und 41,8 (Koburg-Gotha). Die meisten Selbstmorde ereigneten sich in mitteldeutschen Staaten, in denen Handel und Industrie besonders ausgebildet sind, die wenigsten in Süddeutschland. Auch in den preußischen Provinzen zeigen sich starke Verschiedenheiten; am größten war die Zahl der Selbstmörder in Schleswig-Holstein mit 31,1 auf 100 000 Einwohner, am niedrigsten in Posen mit 8,2. Die Zahl der männlichen Selbstmörder (8460) war etwa viermal so groß wie die der weiblichen im Jahre 1899.

Neueste Nachrichten.

Wien, 28. März. Das Abgeordnetenhaus nahm nach Erledigung der Nothstandsanträge den Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Rentensteuern an. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Metz, 28. März. Pfarrer Tilmont, der Direktor der hiesigen katholischen Knaben-Erziehungsanstalt, gegen welchen der Staatsanwalt wegen Sittlichkeits-Verbrechen, begangen an seinen Zöglingen, 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust beantragt hatte, wurde von der Strafkammer freigesprochen.

Paris, 28. März. Der Marineminister erhielt ein Telegramm aus Kapstadt, wonach das französische Schiff „Psyche" aus Bordeaux an der südafrikanischen Küste untergegangen ist. Sieben Matrosen seien ertrunken, der Kapitän und 10 Matrosen vom norwegischen Schiff „Andromache" gerettet und nach Kapstadt gebracht worden.

Washington 28. März. Die Regierung hat von General Mac Arthur eine Depesche erhalten, in welcher die Nachricht von der Gefangennahme Aguinaldos bestätigt und mitgetheilt wird, daß Aguinaldo im Palais des Generals Mac Arthur als Gefangener untergebracht ist.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 29. März um 7 Uhr Morgens: + 2,58 Meter. Lufttemperatur: — 7 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SO. — Stromlauf eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 30. März: Sonnenschein. Wolkig. Milde. Nachts kalt.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 43 Minuten, Untergang 6 Uhr 28 Minuten.

Mond-Aufgang 1 Uhr 57 Minuten Nachmittags, Untergang 3 Uhr 33 Minuten Nachts.

Sonntag, den 31. März: Heiter. Windig. Normale Temperatur. Vielfach Nachtfröste.

Montag, den 1. April: Wenig verändert. Heiter bei Wolkenzügen.

Dienstag, den 2. April: Wärmer, wolkig mit Sonnenschein. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse!

		27. 3.	28. 3.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,05	216,05
Warschau 8 Tage		215,70	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,10	85,10
Preußische Konsols 3%		88,20	88,10
Preußische Konsols $3^1/_2$%		98,10	98 10
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.		97,80	97,75
Deutsche Reichsanleihe 3%		88,40	98,20
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		98 3[illegible]	98,30
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		85,00	—,—
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.		94,75	95,00
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%		—,—	96,10
Posener Pfandbriefe 4%		102,50	102,25
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		96 80	-,—
Türkische Anleihe 1% C		27 20	27,20
Italienische Rente 4%		95,75	95,80
Rumänische Rente von 1894 4%		73,60	73 50
Diskonto-Kommandit-Anleihe		189,4[illegible]	188,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		218,10	219,00
Harpener Bergwerks-Aktien		182,25	181,90
Laurahütte-Aktien		214,90	2159,0
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		115,50	116,00
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	164,00	163,75
	Juli	165,75	166,50
	September	166,25	166 50
	Loco in New-York	$81^5/_8$	$81^1/_8$
Roggen:	Mai	144,0[illegible]	143,75
	Juli	143 75	143,75
	September	143 5[illegible]	143 50
Spiritus:	70er loco	44,40	44,3[illegible]

Reichsbank-Diskont $4^1/_2$%. Lombard-Zinsfuß $5^1/_2$%.
Privat-Diskont $3^7/_8$%.

Verdingung.

Die in dem Rechnungsjahr 1901/02 für unseren Kanalisation- und Wasserwerks-Betrieb erforderlichen **Bau- Beleuchtungs-, Schmier-, Putz-, Eisen-, Gummi-, Reinigungs-, Dichtungs-, Anstrich-, und andere Materialien** in geringeren Mengen sollen im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen und Zusammenstellung der ungefähr zu liefernden Mengen, sind in unserm Betriebsbureau (Rathhaus) während der Dienststunden einzusehen.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote, sind bis

zum 10. April d. Js.

Vormittags 10 Uhr

an die Wasserwerks-Verwaltung einzureichen.

Thorn, den 28. März 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **6500 Ctr. oberschlesischer Kessel-Kohlen, Stückkohle aus der Mathildengrube** für das städtische Wasserwerk und Klärwerk, soll für das Haushaltsjahr 1901/02 in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Schriftliche Angebote, auf Grund der vom Anbieter anerkannten Bedingungen, welch' letztere im Betriebsbureau der Kanalisation und Wasserwerke (Rathhaus) zur Einsichtnahme während der Dienststunden ausliegen, sind

bis zum 10. April

Vormittags 10 Uhr

wohlverschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, an die vorbezeichnete Betriebs-Verwaltung einzureichen.

Thorn, den 29. März 1901.

Der Magistrat.

Sofort gesucht

zu vertauschen gegen einen **Bauplatz** in Thorn oder Mocker wird in Bromberg ein feines Grundstück in bester Lage mit Gas- und Wasserleitung sowie allem Comfort der Neuzeit versehen.

Gef. Offerte unter Z 1000, Postlagernd Bromberg.

Geldsuchende

erhalten sofort geeignete Angebote von

Albert Schindler,

Berlin, SW., 48 Wilhelmstraße 134.

Ein tücht. Bureaugehilfe

mit sehr schöner Handschrift kann sich bei uns melden. Das Anfangsgehalt beträgt monatlich 75 Mk.

Thorn, den 29. März 1901.

Die Handelskammer zu Thorn.

Herrmann Schwartz, Präsid.

Rockschneider, Hosenschneider, Tagschneider

sucht und stellt sofort ein

B. Doliva.

Für das **Comptoir** wird zum 1. April cr. bei freier Station ein

Lehrling

möglichst der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst **gesucht**.

Selbstgeschriebene Offerten zu richten an

Joh. Mich. Schwartz jun.

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

Paul Weber, Drogenhandlung,

Breitestraße Nr. 26.

Culmerstraße Nr. 1.

Ein Lehrling

kann sofort oder gleich nach Ostern eintreten bei **Freder**, Tischlermeister, **Mocker**, Lindenstraße 20.

Einen Lehrling

sucht **F. Bettinger**,

Tapezier und Dekorateur.

Ein Fräulein,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit guter Bildung, findet Anstellung im Comptoir.

B. Hozakowski,

Brückenstr. 28.

Die Restbestände

der

Otto Feyerabendt'schen

Concursmasse

werden noch **bis Sonntag Abend**

zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft.

Großes Lager

in Genre- u. Thorner Ansichtspostkarten.

Copir-Tinten

Akten - Couverts

Küchenspitzen — Klosetpapier

Tuschkasten u. Aquarelltuben

Einsegnungs- und Osterkarten

Blumen - Seidenpapier

Lampenschleier etc.

Selten günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer u. Kantinenwirthe.

Laden- und Schaufenster-Einrichtung, sowie **2 Gasöfen** billig zu verkaufen.

Konkurs Adolph Granowski,

Elisabethstraße 6.

Das bedeutende Lager in **Haus- und Küchengeräthen, Glas-, Porzellan-, Nippes-, Majolika-Sachen, Hänge- u. Wandlampen, Ampeln, Kronleuchtern, Bier- und Weinservicen, in Bronzen, Alfenide und Luxuswaaren**, wird zu billigen und festen Preisen ausverkauft.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

Käufer

für



Hüte und Mützen!

bitte ich

mich **aufzusuchen.**

Sie!

werden sich überzeugen, wie enorm billig

meine



Hüte, Mützen,



Phantasie-Sportmützen

chic und fein

sind, stets das **Neueste!**

Gustav Grundmann, Hutfabrik,

wohnhaft **Breitestraße 37** (C. B Dietrich & Sohn.)

Futterrunkel-Rübensamen.

Gelbe und rothe Eckendörfer,

westpreußische hochkeimfähige Dominialwaare, letzter Ernte von bewährten Züchtern offeriren billigst.

C. B. Dietrich & Sohn,

Thorn.

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12**

6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart**, Bachestraße 17, I.

Zu vermiethen

herrschaftliche Wohnung

2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör **Brückenstraße 8. Preis** 750 Mark.

Zu erfragen beim Wirth 1. Etage.

Eine Wohnung

4 Zimmer Entree und Zubehör für 450 Mk. sowie **zwei kleinere Wohnungen** à 200 Mk. zu vermiethen bei **A. Wohlfeil**, Schuhmacherstr. 24.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.

in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm. Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**

Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche m. all. Zubeh., Aussicht nach der Weichsel. Das. 1 Zimmer, Küche u. Zub. zu vermieth. Näheres **Bäckerstr. 3**, p.

Erste Etage

in unserem Hause, **Breitestraße 31**, welche bis jetzt Herr Dr. Birkenthal inne hatte, ist vom 1. April 1901 zu vermiethen.

Immanns & Hoffmann.

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör in der II. Etage, **Bachestraße Nr. 17** vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen, ev. auch mit Pferdestall.

G. Soppart, Bachestraße 17.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

Große u. kl. Wohnungen

billig zu vermiethen. Zu erfragen **Hohestraße 9**, 3 Treppen.



Nur kurze Zeit.

Am Bromberger Thor.

Circus Wwe. Bauer

ist eingetroffen und giebt

Sonnabend, den 30. März 1901, Abends 8 Uhr seine

Gala-Eröffnungs-Vorstellung

Das gesammte erstklassige Künstlerpersonal ist gänzlich neu für Thorn und nur Specialitäten I. Ranges.

Sonntag: Zwei große Extra-Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. Jede Vorstellung mit neuem Programm.

Preise der Plätze: Für Erwachsene: Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf., Gallerie 40 Pf. Preise für Kinder unter 10 Jahren: Sperrsitz 80 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Gallerie 20 Pf. Militär ohne Charge: 2. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Der Circus wird durch 8 große Coaksöfen angenehm geheizt.

Alles Nähere die Zettel.

Theater-Voranzeige.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgebung die ergebene Nachricht, dass ich hierselbst mit meinem wohlbekannten und vorzüglich eingespieltem **Breslauer Ensemble** in dem **vollständig renovirten Saale** und der mit **neuen Decorationen** ausgestatteten Bühne des

Victoria-Gartens

einen kurzen Cyclus von nur **sieben Vorstellungen** veranstalten werde und mit **Sonntag, den 7. April** (1. Feiertag) beginne.

Zur Aufführung gelangen nachstehende Stücke:

„Tochter des Herrn Fabricius." — „Stabstrompeter." — „Schmetterlingsschlacht." — „Johannisfeuer." — „Geyerwally" — „Dame von Maxim."

Bittend mein Unternehmen durch zahlreichen Besuch zu unterstützen, zeichne mich bestens empfehlend

Mit Hochachtung

Clara Röntsch,

Directorin des Breslauer Ensembles.

Alles Nähere die Zettel und Inserate.

Schützenhaustheater

Thorn.

Sonnabend, den 30. März cr.

Auf vielseitigen Wunsch

nochmaliges Gastspiel des Ibsens-Theaters

Henrik Ibsens Meisterwerk:

Gespenster.

Sonntag, den 31. März cr.:

Unwiderruflich letztes Gastspiel

Nora.

Billets à Mk. 3.—, Mk. 2.— und Mk. 1.— in der Buchhandlung bei Herrn **Walter Lambeck.**

Anfang 8 Uhr.

Die Direktion.

Knaben-Mittelschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 16. April.

Die Aufnahme erfolgt am

Dienstag, den 2. April und Mittwoch, den 3. April,

von 9—12 Uhr

im Zimmer Nr. 8.

Anfänger haben den Geburts- und Impfschein, diejenigen evangelischer Konfession auch den Taufschein, die aus anderen Schulen kommenden Schüler ein Überweisungs-Zeugnis, die zuletzt benutzten Schulbücher und Hefte und, wenn sie vor 1889 geboren sind, den Wiederimpfschein vorzulegen.

Lindenblatt.

Krank.-Fahrstuhl, birk. Schreibtisch mit Aufsatz zu verkaufen o. geg. dunkl. zu tausch. Alter Markt 27, III.

Gut möblirte Zimmer

mit auch ohne Pension zu haben.

Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

---

1 zweifenstr. frdl. möbl. Zimmer u. 1 groß. 2fenstr. unmöbl. Zimmer mit Kammer von sofort zu vermieth.

Bäckerstraße 39, I.

Wohnung, 55 Thaler zu vermieth. **Coppernikusstraße 41.**

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Palmarum, d. 31. März 1901.

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. (Einsegnung der Konfirmanden.)

Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Einsegnung der Konfirmanden der St. Georgen-Gemeinde. Herr Pfarrer Heuer.

Nachher Beichte und Abendmahl.

Nachmittag 5 Uhr: Herr Superintendent Waubke.

Kollekte für den Provinzial-Verein für innere Mission.

Garnisonkirche.

Vormittags 10 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden der Militärgemeinde. Herr Divisionspfarrer Großmann.

Nachher Beichte und Abendmahl.

Kindergottesdienst fällt aus.

Evang. luth. Kirche.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl, Beichte $9^1/_4$ Uhr. Herr Hilfsprediger Radeloff.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums. Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.

Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Mädchenschule Mocker.

Kein Gottesdienst.

Evang. Gemeinschaft, Mocker.

Bergstraße 23.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Bitterolf-Bromberg.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Vormittags 9 Uhr: Einsegnung der Osterkonfirmanden, hierauf Beichte und Abendmahl.

Kollekte für innere Mission.

Evang. Gemeinde zu Grabowitz.

Vorm. 10 Uhr: Einsegnung der Osterkonfirmanden.

Nachher Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Ullmann.

Kollekte für den Provinzial-Verein für innere Mission.

Wer Stellung sucht, verlange die Deutsche Vakanzenpost Eßlingen.



Ein holländischer

Spitz

nach Auswärts sofort zu verkaufen. Näh. in der Expedition dieser Zeitung.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.